

Für Sie, liebe Besucherinnen und Besucher der website sind hier einige ausgewählte Seiten des Buches dargestellt.

Unsere Familienhunde



Benny



Samy



Chiara

Sie erzählen kleine Geschichten aus der Zeit mit uns Menschen

Unsere Familienhunde

**Sie erzählen kleine Geschichten,
aus der Zeit mit uns Menschen**

Inhaltsübersicht

VORWORT	Liebe Hundeliebhaberinnen und Hundeliebhaber!	5
KAPITEL 1	Benny,s Einstieg in sein Welpenleben	10
KAPITEL 2	Berufsleben von Benny	18
KAPITEL 3	Heiliger Abend	24
KAPITEL 4	Übersiedlung nach Wien	25
KAPITEL 5	Leben in der eigenen Wohnung	28
KAPITEL 6	Hundeschule	30
KAPITEL 7	Rivale Samy	32
KAPITEL 8	Übersiedlung in eine Wohnung mit Garten	36
KAPITEL 9	Erlebnis mit Hasen	37
KAPITEL 10	Urlaub im Waldviertel	39
KAPITEL 11	Hundeflüsterin	46
KAPITEL 12	Wieder eine Übersiedlung	48
KAPITEL 13	Kräfte messen mit Uschi	50
KAPITEL 14	Erlebnis beim Wasser – Fischkadaver	53
KAPITEL 15	Besuche beim Rosi–Omi	55
KAPITEL 16	Chiara tritt in mein Leben	58
KAPITEL 17	Samy erzählt seine Erlebnisse	62
KAPITEL 18	Samy muss übersiedeln	64
KAPITEL 19	Chiara erzählt Benny ihr Leid	73
KAPITEL 20	Anfall von Samy	75
KAPITEL 21	Übersiedlung von Samy	80
KAPITEL 22	Die schwere Krankheit von Benny	82
KAPITEL 23	Operation von Chrisi	88
KAPITEL 24	Herrlich – Chrisi wohnt bei uns	90
KAPITEL 25	Samy darf mit ins Büro	96
KAPITEL 26	Benny hat einen Tumor	98
KAPITEL 27	Freundinnentreff	100
KAPITEL 28	Herrliches Steak	102
KAPITEL 29	Neue Wohnung für Chiara	104
EPILOG		111

Vorwort

Liebe Hundeliebhaberinnen und Hundeliebhaber!

Ich freue mich, dass es mir gelungen ist, ein Buch über unsere Hunde zu schreiben und hoffe, das alle die es lesen, damit viel Freude haben und auch viel lachen können. Ich weiß, jeder der das Buch liest, hat ein Herz für Tiere und weiß auch, dass jedes Tier, besonders aber ein Hund, Freud und Leid mit seinem Herrchen oder Frauchen teilt und alles fühlt und auch eine Seele besitzt. Aber meistens sind wir Menschen schuld daran, dass es ihm– trotz großer Liebe zu unserem Hund – nicht so gut geht, wie wir glauben.

Der Fehler liegt daran, dass Tiere keine kleinen Menschen sind. Sie denken nicht wie wir, handeln nicht so und sehen die Welt ganz anders, als wir das tun. Hunde sind Hunde und als solche müssen wir sie respektieren. Wobei ich eines ganz deutlich und bestimmt festhalten möchte. Wer sich einen Hund nehmen will, muss folgende Kriterien beachten. Der Hund bzw. die Rasse und die damit verbundenen Bedürfnisse des Hundes sind für die Wahl des Hundes das Wichtigste. Denn an erster Stelle steht die Bewegung, der Auslauf, der Spaziergang mit dem Vierbeiner und das ist eben von Rasse zu Rasse verschieden und wenn man das nicht garantieren kann, ist ein harmonisches und ausgeglichenes Zusammenleben mit ihrem vierbeinigen Liebling schon von vorherein nicht gegeben.

Keine Angst, ich bin keine Hundetherapeutin oder Hundeflüsterin, sondern ich erzähle nur einen ganz normalen Lebensablauf von unseren Hunden, wobei ich den Hunden mit meinem Herzen nur meine WORTE gebe und schreibe.

In meinem Buch geht es um unsere drei Hunde, die richtige Familienmitglieder sind und ich will aber auch all unsere Erfahrungen weitergeben und aufzeigen, wie viel Verantwortung man mit einem Hund übernimmt.

Was oft besonders wichtig für Kinder ist, die sich vielleicht rasch einen Hund wünschen und gar nicht wissen, welche Aufgabe sie da übernehmen.

Der Gedanke, ein Buch über unsere Hunde zu schreiben, kam mir ganz spontan und der Anlass war eher ein sehr trauriger und nervenaufreibender Vorfall, nämlich die schwere Krankheit von Benny.

Bevor ich aber nun die Hunde sprechen lasse, gebe ich für die Menschen, die unsere Familie nicht so gut kennen, einen kurzen Überblick. Ich habe drei Töchter, drei Enkelkinder, einen Schwiegersohn und jede Tochter hat einen Hund! Das war aber nicht immer so. Natürlich habe ich auch einen ganz lieben Ehemann und wir wohnen in einem Reihenhaus im Grünen mit einem kleinen Garten.

Also ich bin die Mutter und für die Hunde meistens die Omi, genauso wie für meine Enkelkinder. Denn unsere Hunde gehören einfach zu unserer Familie und sind aus unserem Leben nicht wegzudenken.

Meine jüngste Tochter Michaela, genannt aber nur Michi, hatte als erste einen Hund und damit beginnt meine Geschichte bzw. der damals noch namenlose Welpe erzählt sie uns.

Eines möchte ich noch festhalten, damit es für den Leser leichter ist, die Gespräche der einzelnen Hunde auseinander zu halten, habe ich ihnen Farben zugeteilt. Benny, der Hund von Michaela hat ein zartes grün. Samy, der Hund von Andrea ein zartes blau und Chiara, die Hündin von Uschi ein zartes orange.

Nun beginnt der noch namenlose Welpe zu erzählen:

„Wie ich gezeugt wurde und wie ich zur Welt kam, das weiß ich nicht mehr. Ich weiß aber, dass ich am Land auf einem großen Bauernhof aufgewachsen bin und viele Spielgefährten um mich hatte, die genauso aussahen wie ich (aber natürlich nur ungefähr!). Jeder Tag war gleich. Schlafen, trinken, spielen, schlafen und dazwischen das “Geschäft“ erledigen.

Bis eines Tages ein Mann und eine Frau kamen und uns ganz neugierig beobachteten. Wir waren ja viele kleine Kerle und da alle anderen sehr neugierig die beiden Besucher beobachteten, nützte ich die Gelegenheit und setzte mich seelenruhig mit allen vier Pfoten in die Futterschüssel und ließ es mir gut schmecken.



Sind wir nicht lieb? Aber der ganz linke mit dem blauen Halsband das bin ich und auch der Hübscheste!

Später erfuhr ich von meinem Frauchen, dass ihr das so gut gefallen hat, wie ich da in der Schüssel stand, meine hängenden Ohren voll mit Futter bekleckst, dass sie entschied, mich später zu holen. Sicher aber war auch ausschlaggebend, dass ich schon ein sehr hübscher und kräftiger Bursche war.

Ich musste noch ein bisschen warten und dann haben sie mich geholt. Mein Frauchen habe ich vom ersten Augenblick an lieb gehabt, beim Mann war ich etwas skeptischer. Ich war natürlich schon sehr gespannt auf mein neues Zuhause. Aber sie mussten noch einiges mit dem Besitzer besprechen und da erfuhr ich, dass ich am 1. Juni 1999 zur Welt kam und meine Mutter ein Münsterländer war und der Vater ein Schäfer. Aber wie es so bei Buben ist, sehe ich genauso aus wie meine Mutter und ich war jetzt 12 Wochen alt. Und nun begann mein neues Leben.

KAPITEL 6

Hundeschule

Aber eines Tages war es soweit, wir fuhren ein Stück hinaus Richtung Land und da war ein Haus, viele umzäunte Wiesen und eine riesige Menge von Hunden. Das war ein Gebelle, vielleicht begrüßten sie mich nur und ich stimmte natürlich gleich mit ein. Dann begann der Ernst meines Lebens. Wir Hunde mussten in einer Reihe liegen, hinter uns die Frauchen oder auch Herrchen und durften uns nicht bewegen. Aber da weiter vorne lag eine Hundedame, die gefiel mir so gut und ich robbte ganz leise nach vorne. Wumm! Das war ein Fehler, mein Frauchen piff mich zurück und alles begann wieder von vorne.

Mein Frauchen ging dann auf die gegenüberliegende Seite und ich durfte ihr nicht gleich nachgehen. Damit ich sie nicht noch einmal blamierte, blieb ich brav liegen, bis sie mir ein Zeichen gab und ich endlich zu ihr laufen durfte. Siehe da, dafür bekam ich ein Leckerli. Das musste ich mir gut merken. Also war das so, wenn ich das tat, was mein Frauchen von mir wollte, bekam ich immer ein Leckerli. Das habe ich natürlich sehr bald begriffen!

GANZ WICHTIG: BEWEGUNG – FRAUCHEN DER RUFLEITER – GEHORCHEN – DAFÜR LECKERLI !

Das mussten wir sehr oft wiederholen und ich war froh, wenn die Stunde zu Ende ging. Das also war die Hundeschule. Ein anderes Mal war es viel lustiger. Da waren viele Dinge auf der Wiese aufgestellt und ich musste drüber springen, oder durch einen Schlauch durch kraxeln, auf

eine Leiter hoch hinauf und auf der anderen Seite wieder hinunter! Das gefiel mir nicht so, denn ich merkte, ich bin nicht schwindelfrei. Aber mein Frauchen war ja immer ganz bei mir und beobachtete mich. Sie hätte mir sicher geholfen, wenn es notwendig gewesen wäre.

Dann sagte mein Frauchen: „Du warst heute super brav, das müssen wir Andrea erzählen und da gibt es dann noch eine Überraschung für dich.“ **Vielleicht noch ein gutes Leckerli, weil ich heute so brav war? Also wir kommen bei Andrea an, ich rase die Stufen hinauf und sie ist nicht da. Das war die erste Enttäuschung, es machte uns Hans auf und der sagt: „Andrea ist shoppen und das wird eher länger dauern, aber kommt nur herein, wir haben ja auch eine Überraschung!“**



Ein sehr anstrengender Anfang mit Samy aber später eine schöne Freundschaft



Naja, die Pokale sind ja ganz schön aber die Hauptperson bin ja doch ICH! Ich bin ja der Champion!



KAPITEL 9

Erlebnis mit Hasen

Ein ganz großes Erlebnis das Frauchen und ich in dieser Wohnung hatten muss ich jetzt aber unbedingt erzählen. Wolfgang und Uschi fuhren mit ihren Kindern Marlies (die ich ja vom Land her schon kannte) und Sarah, in den Urlaub und die Kinder hatten zwei Hasen und Wolfgang fragte mein Frauchen: “Du Michi, dürfen wir die 2 Hasen bei dir im Garten einquartieren, wenn wir auf Urlaub fahren?“ Mein Frauchen sagte: “Natürlich Wolfgang, dann kann ich mich wenigstens für die „Zaunarbeit“ revanchieren.“

Gesagt, getan. Wolfgang baute im Garten draußen ein riesiges Zaungehege auf und dort kamen die Hasen hinein. Die Familie fuhr auf Urlaub. Ich muss vorausschicken, dass ich ein sehr friedliebender Hund bin. Die Hasen aber machten mich irgendwie sehr nervös. Sie rannten ununterbrochen im Käfig so zick zack herum. Also bezog ich Stellung und passte auf. Mein Frauchen musste sie füttern. Irgend sowas grünes fraßen die und abends deckte sie die Hasen sogar mit einer Plane zu. Wozu das gut war, weiß ich bis heute nicht, aber sie wollten es halt sicher dunkel beim Schlafen.

Einige Tage ging alles gut. Dann kam in der Nacht plötzlich ein riesiger Sturm auf. Ich weckte mein Frauchen auf und wir stürmten hinaus. Es schüttete noch dazu und ich freute mich schon so sehr, dass ich endlich meinem Frauchen und den Hasen helfen konnte! Aber sie ließ mich nicht zu den Hasen. Es war ein richtiger Kampf gegen Regen und Sturm und gegen mein Frauchen. Sie sperrte mich sogar in ein

Zimmer, nur damit ich ihr nicht helfen kann. Ich verstand sie überhaupt nicht!

Also rettete sie dann die Hasen, mitsamt den Käfigen in die Wohnung herein. Mich musste sie auch trockenlegen, denn ich war waschelnäß und endlich kehrte Ruhe ein und wir alle schliefen bis in der früh. Dann kamen uns Omi und Opa zu Hilfe und sie mussten den ganzen Käfig draußen wieder neu aufstellen und die Hasen hinaus verfrachten. Auch diesmal durfte ich nicht helfen, nur beobachten durfte ich schon! Das ist nicht ganz gerecht!

Als Wolfgang samt Familie wieder zurückkam, erzählten wir ihnen natürlich diese Geschichte und Marlies und Sarah waren sehr glücklich, dass sie ihre Hasen wieder gesund und wohlauf hatten. Sie hatten nämlich ihre Hasen fast genauso lieb wie mich.

Obwohl wir es so schön zuhause hatten, fuhren wir trotzdem sehr viel weg. Entweder zu Freunden von Frauchen oder in die Hundeschule oder auf ein Turnier und da musste ich vorher ja immer fest trainieren. War schon ein anstrengendes Leben. Nur aufs Land am Bauernhof zu meinem Freund Bernie fuhren wir nie mehr wieder.

KAPITEL 10

Urlaub im Waldviertel

Im Sommer fuhren wir mit Omi ziemlich oft ins Waldviertel, wo wir eine fixe Wohnung hatten. Da war es immer aufregend. Gegenüber war eine große Wiese, eingezäunt und darin viele kleine Pferde, die mich aber nicht interessierten und sie sich auch nicht für mich. Aber was total spannend war – es gab viele Katzen, denn es war auch ein großer Bauernhof ganz in der Nähe. Aber wie immer, wenn ich etwas lustig fand, verbot mir das mein Frauchen und ich durfte nie mit einer Katze spielen.

Wir machten wunderschöne, lange Spaziergänge entlang der Thaya und ich schwamm gerne, obwohl das Wasser kalt war.



Das Foto täuscht, ich schwamm schon alleine, nicht mit der Luftmatratze!

Frauchen schmiss mir Holzstöckchen und ich brachte sie ihr und dafür bekam ich natürlich ein Leckerli.

Dann gab es eine große Wiese, da legte sie mir eine Fährte, was ich besonders liebte. Ihr wisst nicht, was „Fährtenlegen“ bedeutet? Mein Frauchen geht eine große Strecke ab und legt bestimmte Zeichen hin und auch Leckerlis, ich darf sie zuerst nur beobachten und wenn sie sagt: „Benny such!“ dann laufe ich los, schnuppere ihrer Spur nach und natürlich auch den Leckerlis und am Ende bekam ich immer großes Lob von meinem Frauchen und wir spielten Ball. Das hat mir sehr gut gefallen.

Nur das am Waldweg mit der Leine gehen, war nicht so ganz mein Ding. Es roch so gut im Wald drinnen, aber das verstand mein Frauchen nicht. Das hatte aber einen Grund, denn ziemlich am Anfang, als wir ins Waldviertel fuhren, gab es eine wunderschöne Hütte. Sie lag mitten im Wald, wo viele Jäger beisammen waren, darunter auch der Onkel von meinem Frauchen und ich hatte zwar den Beißkorb oben, aber mein Frauchen ließ mich frei laufen. Wir machten einen Spaziergang auf einem Waldweg und auf einmal sah ich da etwas braunes, großes laufen. Das war nun endlich ein Spaß, ich hinterher und war total aufgeregt. Da hörte ich schon, wie mein Frauchen schrie und piff und „Benny zurück“ schrie und da musste ich leider umkehren.

Dann erklärte sie mir: “Weißt du Benny, es war mein Fehler, weil ich dich nicht an der Leine geführt habe. Im Wald sind viele Tiere, das war jetzt ein Reh und die dürfen nicht von dir gejagt werden. Nur wenn es die richtige Zeit ist, dürfen die Jäger sie abschießen, aber alles unter strengster Kontrolle. Wenn dich nun ein Jäger gesehen hätte, hat er

das Recht, auf dich zu schießen. Verstehst du das?“ **Nein, ich verstand es nicht! Wie sollte ich auch so etwas Kompliziertes verstehen. Die Jäger dürfen schießen und ich darf nicht einmal mit einem „Reh“ nachlaufen spielen. Daher war es dann auch vorbei mit freilaufen im Wald, wie ich schon vorher erzählte.**

Ein wunderbares Erlebnis ist mir auch noch in Erinnerung. Nicht sehr weit von uns wohnten Freunde, die mit ihren Kindern auch hier Urlaub machten. An einem Abend waren wir beim Heurigen verabredet. Ich wusste natürlich nicht, was ein Heuriger ist, aber als wir dort waren, gefiel es mir sofort. Wir saßen im Freien, Tische und Bänke standen da und ich durfte einmal vorm Tisch sitzen. Auf einmal fing es an nach Schinken und Speck zu duften. Mir lief das Wasser im Maul zusammen.



Was ist bitte mit mir! Habt ihr auf mich vergessen???

Ab und zu fiel ein Stück hinunter, aber es war nicht sehr viel. Es war schon sehr ungerecht, dachte ich. Die Menschen schlagen sich den Bauch voll und ich bekomme immer nur kleine Häppchen.

Aber siehe da, auf einmal stand ein großer, runder Holzsteller auf dem Tisch ich schielte zuerst vorsichtig nach oben. Plötzlich da sagte eine männliche Stimme: **“Das ist für dich allein Benny, bist ja arm, dein Frauchen schlemmert und du bekommst nichts. Also lass es dir gut schmecken!“** Das ließ ich mir nicht zweimal sagen und es war das Beste, was ich je in meinem Leben zu Fressen bekommen habe!

Ja, das waren immer wunderschöne Kurzurlaube im Waldviertel und ich fühlte mich dort sehr wohl, hatte auch im Zimmer ein schönes, wenn auch ziemlich kleines Strohkörbchen mit vielen weichen Decken und das Schönste war, dass mein Frauchen immer für mich Zeit hatte. So verging die Zeit sehr rasch – unter der Woche natürlich jeden Tag Ordi. Da musste ich in der Früh arbeiten und zwar das ganze Papier zum Mistkübel hinaustragen – natürlich schon mit Frauchen gemeinsam.

Der Ausgleich war wieder, wenn alle in der Küche beisammen saßen und zu Mittag gegessen haben, saß ich immer brav unter dem Tisch und schaute jeden so von unten hinauf an. Das wirkte meistens und ganz zufällig fiel etwas Gutes hinunter. Frauchen meinte zwar immer: **“Er soll nichts bekommen, dann bettelt er immer beim Essen“**, aber irgendwie vergaßen das alle – wahrscheinlich doch mir zuliebe. Aber einmal ist mir noch etwas ganz was Feines gelungen.

Wir waren oft Rosi-Omi in ihrer Wohnung besuchen.

Anmerkung von mir als Herausgeberin: Rosi-Omi ist meine Mutter und meine Kinder, aber auch meine Enkelkinder durften sie alle nur Rosi-Omi nennen. Nie Ur-Omi. Alle großen Familienfeste wurden bei ihr gefeiert und jedes Fest begann immer mit einer guten Jause.

Rosi-Omi hatte drei Zimmer, ein Wohnzimmer, ein Speisezimmer und dazwischen befand sich so ein kleineres Zimmer mit einem gemütlichen Couchtisch und der war ideal, weil er genau in meiner Höhe war.

Da immer sehr viel Familie herumgelaufen ist, bin ich ganz still und leise hineingeschlichen und da stand eine runde, recht große Sache auf diesem Tisch. Ganz vorsichtig probierte ich einmal daran. Es schmeckte köstlich, süß und ich genoss es, herrlich!!!

Bis schließlich mein Frauchen diese runden Sachen holen wollte. Na bumm, da war's vorbei mit dem Schlecken und sie schimpfte: „Das war die Geburtstagstorte für Rosi-Omi! Hoffentlich wird dir auch richtig schlecht. Das darfst du nicht fressen!“, aber den Gefallen tat ich ihr nicht und mir wurde nicht schlecht, schon aus Protest.

Ein Erlebnis muss ich noch erzählen. Wir fuhren ein paar Mal im Jahr zu Opa nach Reichenau. Der Reichenauer-Opa wohnte in einem kleinen Schloss. Schon beim Betreten der Eingangshalle hingen riesige Schädel von Tieren herum, irgendwie gruselig. Die Wohnung selbst war im 1. Stock, riesig große Zimmer und eine herrliche Terrasse. Wenn wir bei ihm waren, war da auch immer Willy und Edith auf Besuch. Sie waren auch verwandt mit Reichenauer-Opa. Willy war ein lustiger Mann, der spielte mit mir und unten

vor dem kleinen Schloss war ein riesiger Garten, herrlich zum Herumtollen. Das wurde mir von der Baronin (was immer das für eine seltsame Bezeichnung ist), die dort auch wohnte, verboten. So machten wir viele Ausflüge und lange Spaziergänge und Willy war immer gut drauf. Schmiss mir Stöckerln, die ich ihm wieder zurück brachte und natürlich bekam ich auch ein Leckerli dafür. Nach so einem Ausflug, der ja ganz anstrengend war, setzen wir uns gemütlich auf die Terrasse und ich durfte sogar auf einem herrlich weichen Bett sitzen. Da fing Willy an, aus einer Zeitung vorzulesen, dass gerade die Münsterländer zwar große Hunde sind, aber nicht sehr gescheit seien, sich nicht sehr viel merken usw. – ich glaubte zuerst, mich trifft der Schlag und ich muss da etwas mit Willy klarstellen. Aber bevor ich noch etwas unternehmen konnte, fingen alle zu lachen an und da wusste ich, er wollte mich einfach nur ärgern. Na ja, ich hoffe, auch Willy merkt sich das, denn ich kann ja schon ganz anders auch sein und meine Zähne sind SEHR scharf.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass sich Frauchen in unserem Garten nicht so richtig wohl fühlte. Es war schon sehr oft irre laute Musik. Da taten sogar mir die Ohren weh. Das kam aus den umliegenden Fenstern, denn da standen überall so große Häuser herum. Vielleicht aber war das auch der Grund, warum mein Frauchen so viel mit mir fortfuhr. Ich wäre lieber mit ihr allein zuhause geblieben. Aber das hielt sie nicht aus und manchmal war sie auch gar nicht so lieb, obwohl ich nicht wusste, warum.



Zu so einem Prachtkerl wie ich bin, dürfte das Willy nicht nochmals sagen! Da verstehe ich keine Witze!

KAPITEL 14

Erlebnis beim Wasser – Fischkadaver

Ab und zu machte mein Frauchen kurze Urlaube. Meistens im Sommer und da war ich auch immer bei Uschi und Wolfgang. Da es sehr heiß war, fuhren sie mit mir zu einem Wasser. Ich schwamm ja für mein Leben gern und es war wunderbar, diese Abkühlung.

Aber irgendwann musste ich aus dem Wasser und wir machten noch einen schönen Spaziergang, weil – wie ich gehört hatte – wir mein Frauchen abends vom Flughafen abholen müssten. Ich freute mich natürlich sehr, dass ich beim Begrüßen dabei sein durfte. Also wir gingen so beim Wasser entlang und plötzlich stieg mir ein fantastischer Duft in die Nase. Es war ein toter Fisch und ich wälzte mich genüsslich darin.

Uschi und Wolfgang dachten sich nichts dabei und ich mir auch nichts – bis sie dann bei mir waren! Sie empfanden diesen himmlischen Duft als einen ganz schrecklichen Gestank. Ich wurde ins Wasser gezerrt und abgerubbelt, aber der Geruch blieb. Also fuhren wir zu ihnen nach Hause. Im Hof wurde ich noch mit einem Schlauch abgespritzt, es war eine arge Prozedur für mich.

Dann stiegen wir ins Auto. Die Fenster blieben alle offen, was für mich aber nur angenehm war, denn mir ist im Sommer immer sehr warm und so holten wir mein Frauchen vom Flughafen ab. Die Begrüßung und das Wiedersehen waren ganz super und dann stiegen wir natürlich alle ins Auto ein.

Auf einmal beginnt mein Frauchen so komisch die Nase zu rümpfen und sagt: “Da stinkt es ja ganz fürchterlich!“ Das war’s dann, ich konnte mir die ganze Geschichte noch einmal anhören, sogar mein Frauchen verstand das nicht, aber zum Schluss lachten ALLE, was ICH wieder nicht verstand.

Trotzdem war es eine schöne Zeit mit Uschi und Wolfgang. Aber – wie schon so oft in meinem Leben änderte sich auch das und ich verstand die Welt nicht mehr. Wieso konnte das nicht immer so weitergehen? Immer und immer wieder änderte sich etwas in meinem Leben, aber ich will nicht vorgreifen.



Ist das nicht eine super Sache! Andererseits sehe ich schon auch sehr lieb aus, nicht?

KAPITEL 28

Herrliches Steak

Es wurde langsam Herbst und daher war es abends, wenn Frauchen mit mir die Abendrunde ging, schon dunkel. Wir gingen dabei immer durch einen kleinen Park. Da ich an der Leine ging brauchte ich keinen Beißkorb tragen. Ich stöberte lustig im Laub herum und auf einmal stieg mir ein herrlicher Duft in die Nase und siehe da, da war ein riesiges Stück Fleisch im Laub versteckt.

Ich begann das ganz gierig zu fressen, aber auf einmal merkte das mein Frauchen und wurde total aufgeregt und schrie mich an, ich soll ihr das geben, dabei sah ja nur mehr ein kleiner Zipfl aus meinem Maul, aber mein Frauchen war derart wütend und zog solange an dem Zipfl und schrie mich an, dass mir nichts anderes übrig blieb, als nachzugeben. Es war ein riesengroßes Stück rohes Fleisch und sie erklärte mir, dass es so viel böse Menschen gibt, die solche Fleischstücke vergiften, weil sie keine Hunde wollen oder sie hassen und daher musste sie mir das Fleisch wegnehmen. Teils verstand ich es, aber teils tat es mir schon sehr leid, es hatte soo gut gerochen.

Mein Frauchen rief sofort Susanna an, erzählte ihr diese Geschichte und fragte, wenn es vergiftet war, nach welcher Zeit man das merken würde. Sie sagte nach ca. 4 Stunden und dann müsste ich sofort mit Benny kommen, aber ich hatte Glück, es war nicht vergiftet und mir ging es weiter gut. Im Schlaf träumte ich davon von dem guten Fleischgeruch, aber ich verstand auch mein Frauchen und von da an gehen wir auch abends nur mit Beißkorb spazieren.

Eines Tages, es war ein Wochenende, kurz nach meinem Erlebnis mit dem Fleisch, sagte mein Frauchen, dass Uschi mit Chiara zu uns kommen wird und eine große Neuigkeit zu erzählen hat. Na, da war ich gespannt und machte mich wieder auf ein Gejammer von Chiara gefasst wegen der Stiegen steigen und so.

EPILOG

In der Zeit, als ich schon mit meinem Buch im Rohzustand fertig war, ist etwas ganz trauriges mit Samy passiert. Er hatte schon einige Zeit ein Nierenproblem und das verschlechterte sich massiv, sodass Andrea fast täglich bei Susanna war. Nach einem Wochenende, wo es ihm schon sehr, sehr schlecht ging fuhr Andrea am Dienstag zu Susanna und Andrea fragte sie: „Was würdest du tun, wenn es dein Hund wäre?“ und sie sagte ganz ernst und ehrlich: „Einschläfern und zwar jetzt gleich.“ Andrea hat lange, lange Zeit um Samy geweint und getrauert. Es war der 8. Oktober 2013. Sie hat ihn zu Hause in einer Urne stehen und es brennen immer kleine Kerzerln, damit er es nicht finster hat.

Dann ereignete sich folgendes: Heuer im Jänner 2014, stellte irgend jemand Susanna eine Schachtel mit einer Hündin vor die Tür. Sie hat sich natürlich um die Hündin gekümmert und nach 3 Tagen hatte diese auf einmal 5 kleine Welpen. Sie fand eine Frau, die sich einige Zeit um alle Hunde kümmerte. Teilweise waren die Welpen aber auch in der Ordi bei Susanna und nun kommts! Susanna rief Michaela an und erzählte ihr diese Geschichte und sie haben vereinbart, sie würden sich am Sonntag in einem Cafe treffen und Andrea solle auch mitkommen, denn sie war seit dem Tod von Samy nicht mehr bei Susanna gewesen.

Susanna kam mit ihrem Auto und winkte den beiden, sie sollen zu ihrem Auto kommen. Sie öffnet den Kofferraum und da lagen 2 Welpen – ein Mädchen und ein Bub – am Rücken, natürlich total süß. Andrea nahm sich ohne nachzudenken den kleinen Bub, weil er viel schwächer war als

das Mäderl und sie gehen damit ins Cafehaus. Der Bub blieb bei Andrea, war eher ruhig und still, hingegen das Mäderl war kaum zu halten. Nun kam von Susanne die Frage aller Fragen an Andrea: „Was meinst du, könntest du dir vorstellen, diesen kleinen Kerl zu behalten?“ Andrea war so perplex und überrascht, das sie im Moment gar nichts sagen konnte. Sie wußte nur ganz bestimmt, sie darf keinen Hund mehr ins Büro mitnehmen und eine Hundesitterin will sie auch nicht mehr. Da hatte ihr Susanna ein super Angebot gemacht und zwar so, unter der Woche darf der kleine bei ihr in der Ordi bleiben und am Wochenende oder Urlaub und wenn Andrea freie Tage hat, ist er bei ihr. Andrea sagte, sie würde es sich in Ruhe überlegen.

Wie das Schicksal so spielt, hatte sie Sarah versprochen, mit ihrem Hasen, der wehe Pfoten hatte, am Freitag darauf mit ihr und dem Hasen zu Susanna in die Ordi zu fahren. Sie kommen hin und es laufen alle 5 Welpen herum, Susanna schon sehr aufgelöst, denn sie musste sich voll auf ihre zu behandelten Tiere konzentrieren. Ein Blick zu Andrea der sagte: Bitte nimm deinen kleinen Bub mit! Und so geschah es auch. Susanna packte ihr alles in eine Tasche, Futter etc. und Andrea fuhr mit dem kleinen Welpen in einem Käfig nach Hause. Und so begann ein neues Leben für den Welpenbub, der nun Gismo heißt und Andrea war und ist überglücklich. Er hat nun zwei Zuhause und das ist ihr ganz wichtig, da sie alleine lebt. Die Mischung ist irre. Die Mutter ist eine Mischung aus Dackel und Mops und die Welpen sind eine Mischung aus Dackel und Spaniel, ursüß und er wird sicher ein total unkomplizierter Hund.

Es ist mir auch ein Herzenswunsch meinem lieben Schwiegersohn Wolfgang zu danken. Er hat mir viel geholfen,

wenn ich technische Probleme hatte. Er hat die Texte gesichert, er hat für mich alle Fotos eingescannt und mir viel seiner Zeit geschenkt.

Zum Schluß möchte ich aber ganz, ganz herzlich DANKE sagen an Frau Mag. Zimmermann, bei der ich durch Zufall gelandet bin. Sie hat mich bei unserem ersten Treffen mental sehr unterstützt, hatte natürlich viele Ideen, z.B. die Farben für die Gespräche der einzelnen Hunde, damit sich der Leser leichter beim Lesen tut und vieles mehr. Sie hat meinen Traum, ein Buch über unsere Hunde zu schreiben, zur Wirklichkeit werden lassen.

Da mich alle lieben Menschen, die mein Buch lesen, ja gut kennen, möchte ich nur ALLEN eines mit auf ihren Lebensweg geben:

MAN SOLL IM LEBEN EINMAL WIRKLICH DAS TUN, WAS DAS HERZ EINEM SAGT! Denn die Worte: „Das geht nicht – das kann ich nicht!“, sind nur die eigenen Grenzen, die man sich setzt.

Ich habe das **JETZT** getan, wobei Alter keine Rolle spielt und ich fühle mich sehr glücklich und dankbar.

Eure Elfi



WER NIE EINEN HUND
GEHABT HAT

WEISS NICHT, WAS LIEBEN
UND GELIEBT
WERDEN HEISST!

Arthur Schopenhauer